

Samstag, den 3. Jan. 1934.

Liebe Lollo!

Aus einem kleinen Kneipenrestaurant in Paris sende ich Dir herzliche Grüße. Jattoot habe ich die Anleihe ohne Schwierigkeit über die Grenze bekommen, das Begleitschreiben an Dich verfaßt ich mir. Ach, Lollo, wie ist es alles so schwierig, aber ich wollte P. Rott, der mich vor einigen Tagen betr. W. Koch aufsuchte, seine Bitte nicht abschlagen. Er war - aus welchem Grunde weiß ich nicht - der Meinung, ich würde über die Jahresende zu Buch fahren. Das ist ja leider nicht möglich und so versprach ich ihm, einen Brief von hier an Buch zu senden. Er hat W. K. künftighin in Den. gesehen und ist in Sorge um den Ausgang der Sache. Es geht ihm schlecht, wie er mir sagte. Mir selbst ist W. K. ja unbekannt, aber es scheint auch irgendwie innerlich nicht gut dran zu sein. Ich kenne ihn ja gut von seiner Studienzeit her. Nun meinte P. Rott, daß mir auf dem Wege einflußreicher Auslandsbeziehungen etwas versucht werden könnte und bat mich, an Dr. Döberl-Haack zu schreiben, der auch in der Sache H. Traub sehr erfolgreich interveniert hätte. Jaton wußte ich nichts, er sagte mir, D. H. H. sei ein Studienfreund von Himmeler. Nun übersehe ich die Dinge nicht genug, nun über den Weg des Vorstufes mir ein klares Bild zu machen und überlasse es Dir, zu überlegen, was geschehen sollte. Wenn Du meinst, meinen Brief an Dr. D. H. H. beizugeben zu wollen, so schreibt K. B. vielleicht noch ein Wort dazu. Jedenfalls kannst Du aber auch von Buch aus allein auf Dr. D. H. H. gelangen und zu dem Zweck werden Dir evtl. die Aufgaben meines Schreibens von Nutzen sein, soweit sie Dir nicht schon bekannt sind. Du wirst schon wissen, wie es am besten zutun machen ist und auch andere Stellen noch interessieren, wenn Du meinst, man sollte eine Hilfe für W. K. auf diese Weise versuchen. -

Wie merkwürdig ist es doch, daß so in weiter der Frintenkasten hängt mit abenteuerlichen Ausfahrungen und bolschewistischen Aufmachungen. Bald an der Grenze wird auch für die W. H. gesammelt. Vor einigen Tagen ist es in Holland bei einem Fußballspiel zu einem Zwischenfall betr. die deutsche Nationalhymne gekommen. Ich nehme an, daß Du darüber zutreffender unterrichtet seist, wie wir hier. Hier ist es grenzt. Die Neujahrskundgebung von Hitler ist eine so unaussprechliche Selbstbeweihräucherung und kann mehr zu überbieten. Jöring hat wieder bezgl. des neuen 4 Jahresplanes geschrieben, was uns darin noch bevorsteht, weiß auch keiner. Motto der ganzen Sache: so lebe der Drach!! - Seit kurzem sind Bücher und Zeitungen verteilt worden, sodas zu er.

werten steht, daß dieser Kriegsbetrieb in Ringe losgehen wird. In der Arbeiter-
schaft ist wieder viel Unruhe unter der Oberfläche zu verspüren. Sie
müssen ihr Leben hergeben, bekommen aber keine Lohnsteigerung, haben
im Gegenteil viel mehr „freiwillige“ Abzüge etc. wie früher. Ein schönes
„Florentin“ wurde ihnen jetzt in folgender Form gemacht: der Arbeiter
soll die Feiertage bezahlt bekommen und keinen Lohnausfall haben.
Dafür muß er aber täglich $\frac{1}{4}$ Std. mehrarbeiten, daß er auf diese Weise
die Feiertage des Jahres doppelt und dreifach einbringt mit seiner
Arbeit. Dafür kann man dann bei nächster Gelegenheit wieder den
Mund richtig voll nehmen, wie das 3. Reich die Interessen der Arbeit-
er vertrete!! - Aber die Leute sind doch nicht so dumm, daß sie
diese Betrügerei nicht merken. - Bemerkenswert war es mir auch, daß
die Neujahrskundgebung von Bornberg an die Wehrmacht in unseren
Zeitungen nicht im Vortaus gebracht wurde. Ein hützer Begegnung geht an,
daß er darin auf die alte soldatische Treue des Heeres hingewiesen
hätte. Kein Wort von Lobeshymnen auf die NSDAP, die in allen
anderen Regimen bis zum Verbot zu lesen ist. Das alles zusammen-
genommen nennt man dann „das Bündnis der deutschen Volksges-
ellschaft, die in ihrer geschlossenen Einheit zu schaffen, das Werk der
Partei sei“. Nun, du weißt das alles gewiß auch, liebe Kollo. Daß trotz
allem Schweren hier das Abstreichen für dich und K.B. unmagbar
ist, kann ich recht verstehen und es ist mir auch immer, als müßte
ich hier so recht mitten drin sein. Du schreibe ich es ja viel auch in,
mer noch so, nicht wahr? Wie ist es bei. Reise nach Oberfeld wegen der
theol. Hochschule? Könnte ihr nicht durch Holland fahren und hier
in Baals - Aachen den etwas stillen Grenzort zum Übergang benutzen?
Wenn ihr dann hier drin seid, könnte bei stillem Betreiben die
Sache doch gehen? Natürlich könnte es sich um einen ganz verhan-
den kleinen Kreis handeln. Hier sehe ich aber schwarz, weil E. Timmer
daneben meint, er müßte kräftig die Wehrbewegung rühren. Aber
gewiß habe ich auch nicht die rechte Fäden über solche Sachen. - Die Ver-
handlungen der DTK mit dem KKK sind noch im Gange. Wir können
gerade genug dankbar sein, daß wir die DTK in neuer Beziehung haben
diesem. Ich J. Cich sein Ernst niedergelegt hat, wird du wissen. Müller-
Sahlen hat sich auf nichts eingelassen, sondern nur eine kleine Abwei-
chung des KKK hinsichtlich Bornberg gefordert. Ich nehme an, daß diese
Witze Woche abgegeben wurde, weil unser Ausschussvorsitzender am Mitt-
woch nach Bornberg war, wo Verhandlungen mit der DTK statt-
finden sollten. Wie groß ist die Konfusion jetzt wieder! Wenn die DTK
fest bleibt, wird ein großes Feder losgehen, die sabotierte in der Stunde
größter Gefahr die Volkshilfe.

Die Bahn kommt. Ich kann das Federleben nicht mehr lesen. Ich
behalte mir alle. Dir und K.B. herzlichste Dankesgrüße. Deine Käthe.